

Lehrplan für den deutschen Unterricht.

A. Allgemeines Lehrziel.

Fertigkeit im richtigen mündlichen und schriftlichen Gebrauche der Muttersprache, Bekanntschaft mit den wichtigsten Abschnitten der Geschichte unserer Dichtung an der Hand des Gelesenen und Belebung des vaterländischen Sinnes insbesondere durch Einführung in die germanische Sagenwelt und in die für die Schule bedeutsamsten Meisterwerke unserer Litteratur.

B. Lehraufgaben.

Sexta.

3 Stunden wöchentlich (dazu 1 St. Geschichtserzählungen). Lehrbuch: Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten von J. Hopf und K. Paulsiek. Neu bearbeitet von K. Paulsiek und Chr. Muff. Für Sexta. Berlin. Grote.

Grammatik: Redeteile und Glieder des einfachen Satzes; Unterscheidung der starken und schwachen Flexion. (Terminologie durchaus in Übereinstimmung mit dem lateinischen Unterrichte). Hiernach kommt (vgl. über die Art der Ausführung S. 16) aus dem grammatischen Anhang des Lehrbuches in Betracht: 1. Die Wortklassen. 2. Die Deklination. Zu streichen die Ausdrücke »ältere und jüngere Deklination«; ferner im 2. Absatze die Worte »welche auch — Ecken« (späterer Erwähnung bei der Lektüre vorzubehalten). Ebenso zu streichen unter B. 2 »Eine Abweichung — ihr«. 3. Die Konjugation. Der zweite Absatz von I nur zur Erwähnung bei etwa vorkommenden Fällen. Nr. III für Quinta. 4. Die Präpositionen. Zu lernen sind nur die, welche den Accusativ oder Dativ regieren. Im übrigen wird gerade dieser Abschnitt fleißiger Übung bedürfen, da der niederdeutsche Dialekt leicht zu Verwechslung der genannten beiden Kasus Veranlassung giebt. 5. Abriss der Satzlehre. Der einfache Satz. A. Die notwendigen Teile des Satzes. B. Die



Ergänzungen des Prädikates. Außer C., welches ganz der Quarta zufällt, ist wegzulassen: in A. I 1 die Klammer; ferner die Worte „auch — ausgeschlossen“ in I 2; für Quinta zu nehmen in B. 1 a „und diejenigen Verben — ist“ und die zweite Hälfte (b) von c., für Quarta die Unterabteilungen von B. 2, doch 4 und 5 ganz wegzulassen.

Rechtschreibeübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Schwierigere Wörter werden vorher bei Gelegenheit der Lektüre besprochen und eingeübt.

Lesen von Gedichten und Prosastücken (Fabeln, Märchen, Erzählungen aus der vaterländischen Sage und Geschichte).

Mündliches Nacherzählen von Vorezähltem. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten.

Konzentrationstoffe.

(Die Seitenzahlen beziehen sich auf das Lesebuch von 1892).

1. Religion. S. 212. Eine Frage (im Anschlusse an den 1. Artikel). Vgl. dazu ferner S. 211. Wo wohnt der liebe Gott? S. 65. Der kluge Richter (Seitenstück zu Salomos Urteilsspruch). S. 72. Kindesdank und Undank (4. Gebot). S. 70. Das brave Mütterchen (5. Gebot: »sondern ihm helfen und fördern in allen Leibesnöten«). Im weiteren Sinne ferner: S. 213. Sonntagsfrühe. S. 210. Müde bin ich. S. 211. Abendgebet. S. 214. Die drei Feste. S. 214. Gebet eines kleinen Knaben an den heiligen Christ.

2. Geschichte. a. Kaiser Friedrich III. S. 103. Kronprinz Friedrich Wilhelm in Karlsbad. S. 105. Unser Fritz als Gefangener. S. 174. Kaiser Friedrich III.

b. Kaiser Wilhelm I. S. 92. Aus dem Leben Kaiser Wilhelms I. Dazu die Eltern des Kaisers betreffend: S. 89. Friedrich Wilhelm III. und Luise. S. 174. Kaiser Wilhelm I. S. 172. Des deutschen Knaben Tischgebet. S. 207. Die Wacht am Rhein. Dazu auf Eltern und Bruder des Kaisers bezüglich: S. 173. König Wilhelm in Charlottenburg.

c. Freiheitskriege. (Vgl. auch unter b.) S. 170. Das Lied vom Feldmarschall. S. 171. Ein Wort vom alten Blücher. S. 172. Blücher am Rhein.

d. Friedrich der Große. S. 82. Aus dem Leben Friedrichs des Großen. S. 166. Schwerins Tod. S. 167. Der Choral von Leuthen. S. 168. Der Schmied von Solingen. S. 168. Zieten. S. 169. Mittwoch-Nachmittag. S. 170. Ein Königswort.

e. Der Große Kurfürst. S. 165. Feldmarschall Derfflinger. S. 78. Der Große Kurfürst besiegt die Schweden.

f. Barbarossa. S. 76. Kaiser Friedrichs I. Tod. S. 56. Sagen vom Kaiser Friedrich im Kyffhäuser. S. 164. Schwäbische Kunde.

g. Otto der Große. S. 47. Otto mit dem Bart. S. 161. Die Königin Editha.

h. Karl der Große. S. 44. Desiderius wird König der Langobarden. S. 45. Der eiserne Karl. S. 45. Der Kaiser und die Schlange. S. 74. Aus dem Leben Karls des Großen. S. 163. Die Schule der Stutzer. Dazu über Pippin: S. 73. Die Kraft Pippins des Kurzen.

3. Geographie. S. 135. Die Erde und die Sonne. S. 138. Das Meer. S. 139. Die Flüsse.

4. Naturkunde. S. 108—135 und 141—146 eine Reihe von Abschnitten, besonders über »wichtige Säugetiere und Vögel«.

5. Lateinisch. S. 60. Die Gesellschaft mit dem Löwen. (cf. Holzweissig S. 30.) S. 186. Der Hirsch, der sich im Wasser sieht. (cf. Holzweissig S. 53.)

Auswendig zu lernende Gedichte: 1) Wo wohnt der liebe Gott? S. 211. 2) Die drei Feste. S. 214. 3) Morgenlied. S. 208. 4) Der Schütz. S. 205. 5) Der gute Kamerad. S. 179. 6) Siegfrieds Schwert. S. 159. 7) Schwäbische Kunde. S. 164. 8) Das Lied vom Feldmarschall. S. 170. 9) Die Wacht am Rhein. S. 207. 10) Heil Dir im Siegerkranz.

Quinta.

2 Stunden wöchentlich (dazu 1 St. Geschichtserzählungen). Lehrbuch: Hopf und Paulsicks Lesebuch für Quinta. Berlin. Grote.

Grammatik. Der einfache und der erweiterte Satz. Das Notwendigste vom zusammengesetzten Satze. Rechtschreib- und Interpunktionsübungen in wöchentlichen Diktaten in der Klasse. Für die Grammatik kommt (vgl. über die Art der Ausführung S. 16) aus dem bezüglichen Anhang des Lesebuches zur Behandlung: 3. Die Konjugation, letzter Absatz. 5. Abriss der Satzlehre. Aus dem »Der einfache Satz« überschriebenen Abschnitte: das oben für Quinta Vorbehaltene. Aus dem Teile, der durch den grammatischen Anhang des Lesebuches der Quinta zugewiesen ist, wird für Quarta vorbehalten: E. II, 1—7, G (mit Ausnahme von I, 1, i—m, das ganz wegfällt). Für Quinta kommt hinzu: Kennzeichen der Nebensätze S. 384. 6. Regeln über Interpunktion ohne IV, 1 und 2. Ferner fallen weg: die Regeln über Interpunktion des Infinitivs (3a. und b.), die für Quarta bleiben, von 4 die Worte von »sowie« an (gleichfalls für Quarta). Was das übrige anlangt (S. 386 und 387 der Ausgabe für Quinta), so kommt für Quinta nur noch in Betracht VI, 1 (Kolon zur Einleitung der direkten Rede) und VIII (Anführungsstriche); für Quarta ist außer dem oben Erwähnten angesetzt IV, 1 und 2, VII, 1—4 und IX; für Tertia V, 1; ganz fort fällt: V, 2, VI, 3 und 4.

Mündliches Nacherzählen, erste Versuche im schriftlichen Nacherzählen, im ersten Halbjahre in der Klasse, im zweiten auch als Hausarbeit. Die schriftlichen Nacherzählungen treten an Stelle der betreffenden Wochendiktate; im Sommer werden 3—4 in der Klasse, im Winter 5—6 teils in der Klasse, teils zu Hause (auch diese nach gehöriger Vorbereitung in der Klasse; vgl. S. 11) angefertigt.

Lesen von Gedichten und Prosastücken, Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten wie in Sexta.

Erzählungen aus der alten Sage und Geschichte. Der Stoff, welchen das Lesebuch bietet, ist sehr umfangreich und wird, trotzdem für ihn auch noch die eine Stunde Geschichtserzählungen bestimmt ist, nicht immer ganz erledigt werden können. In diesen Fällen sind die Sagen aus der Odyssee (aber nicht die Irrfahrten) und der Ilias mit Auswahl zu behandeln. Sie kehren in den oberen Klassen wieder und sind auch schon den jüngeren Schülern in zahlreichen Bearbeitungen Homers, die erfahrungsmäßig gern privatim gelesen werden, leicht zugänglich. Es muß auf jeden Fall genügender Raum für diejenigen Sagen geschaffen werden, die im sonstigen Unterrichte weniger Berücksichtigung finden, und von diesen sind am meisten zu betonen: Herkules, Argonautenzug, Theseus, Romulus, Numa Pompilius, Tarquinius Superbus.

Konzentrationsstoffe.

1. Religion. S. 248—253. Bilder aus dem gelobten Land. S. 294. Könige und Hirten. S. 353. Seligkeit (im Anschlusse an die Seligpreisungen der Bergpredigt). Im weiteren Sinne: S. 319. Ein Friedhofsbesuch (Totenfest). S. 326. Des fremden Kindes heiliger Christ. S. 352. Weihnachtsfest. S. 325. Die Mutter am Christabend.

2. Geschichte. Der deutsche Lehrer wird es sich angelegen sein lassen, die Anschauungen, welche die Schüler aus dem Gebiete der deutschen Sage und Geschichte in der Sexta gewonnen haben, in der Quinta, wie später in der Quarta von neuem zu beleben und zu erweitern. Dazu können folgende Stücke beitragen.

a) Kaiser Wilhelm. S. 307. Die Trompete von Vionville. S. 308. Die Rosse von Gravelotte. S. 309. Barbarossas Erwachen. S. 310. Ein Lied vom König Wilhelm. S. 215. Aus dem deutschen Kriege 1870—71.

b) Freiheitskriege. S. 206. Preussens Erniedrigung. S. 210. Gottes Strafgericht in Rufslund. S. 211. Die Schlacht bei Leipzig. S. 304. Der Trompeter an der Katzbach. S. 305. Der Tod Friedrich Wilhelms III.

c) Friedrich der Grosse. S. 302. Der alte Zieten. S. 314. Das Feuer im Walde.*)

d) Luther. S. 202. Luthers Leben von 1483—1512.

e) Heinrich I. und Otto I. S. 22. Markgraf Gero. S. 198. König Heinrich I.

f) Karl der Grofse. S. 283. Frankfurt. S. 284. Die persischen Gesandten. S. 286.

Wie Kaiser Karl Schulvisitation hielt. S. 21. Widukinds Bekehrung. — Hieran können angeschlossen werden:

g) Ältere fränkische Zeit. S. 298. Pippin der Kurze (cf. VI).

h) Bonifacius. S. 195. Bonifacius.

3. Geographie. S. 253. Deutschland. S. 255. Der Rheinstrom. S. 258. Der Thüringer Wald. S. 260. Der Spreewald. S. 267. Der niedersächsische Volksstamm.

4. Naturkunde. S. 223. Die Rofskastanie. S. 224. Die Obstbäume. S. 225. Die Kartoffel. S. 230. Feldmaus auf der Reise. S. 234. Die Raubvögel als Feldpolizei. S. 238. Eidechsen und Schlangen. S. 242. Der Wassersalamander. S. 245. Der Hecht im Fischteiche. S. 270. Die Gemsenjagd. S. 273. Der Heringsfang an der Küste von Norwegen.

5. Lateinisch. S. 30. Kadmus (Holzw. S. 27. Vgl. 103 und 137—140). S. 34. Tantalus (Holzw. 67). S. 37. ff. Herakles (Holzw. S. 16 ff. Vgl. 91 ff., 141). S. 49. Theseus (Holzw. S. 72). S. 52. Der troianische Krieg (Holzw. S. 68—69, 52, 55, 69, 51, 52, 116—117, 142, 143—145, 34, 128, 56. Vgl. 112). S. 69. Die trauernde Penelope (Holzw. S. 28, 105). S. 70. Kalypso (Holzw. 29, 105). S. 72. Der Schiffbruch und S. 74. Odysseus giebt sich den Phäaken zu erkennen (Holzw. S. 29, 106). S. 106. Odysseus und Telemach (Holzw. S. 30, Stück 51, Satz 9 und 10, St. 52. S. 106—108. St. 51, Satz 11 und 12. St. 52 und 53). S. 111. Odysseus tötet die Freier. (Holzw. S. 30—32, St. 53, 54, 55 und 56. S. 108. St. 54, 55, 56). S. 116. Der Penelope und des Laertes Freude. (Holzw. S. 33. St. 57. S. 109. St. 57). Vgl. ferner zur Odysseussage S. 40, 117, 124. — 118.

*) Die Geschichte Brandenburgs unter den Hohenzollern betreffend vgl. auch S. 205. Die Besitznahme der Mark durch die Hohenzollern.

Aeneas kommt nach Latium (Holzw. S. 34). S. 124. Romulus (Holzw. S. 45—46, 120). S. 121—133. Die 7 Könige (Holzw. S. 112). S. 141. Eroberung Roms durch die Gallier (Holzw. S. 6—12, 81—85, 20 ff., 95 ff., 26, 102). S. 170. Themistocles (Holzw. S. 73). S. 175. Socrates (Holzw. S. 66). S. 177. Aus dem Leben Alexanders des Großen (Holzw. S. 5, 80). S. 182. Hannibal und Scipio (Holzw. S. 1, 77, 127, 78, 74—75). S. 193. Die Besiegung des Quint. Varus (Holzw. S. 4, 79).

Auswendig zu lernende Gedichte. 1. Abendlied S. 351. 2. Das Erkennen S. 317. 3. Reiters Morgengesang S. 344. 4. Friedrich Barbarossa S. 392. 5. Der reichste Fürst S. 392. 6. Der alte Zieten S. 302. 7. Mein Vaterland S. 349. 8. Ich bin ein Preufse.

Quarta.

3 Stunden wöchentlich. Lehrbuch: Hopf und Paulsicks Lesebuch für Quarta. Berlin. Grote.

1. Grammatik. Der zusammengesetzte Satz. Das Wichtigste aus der Wortbildungslehre, an typische Beispiele angeschlossen. Aus dem grammatischen Anhang des Lesebuches kommt außer dem, was bereits oben unter Sexta und Quinta für Quarta angesetzt ist, aus dem »Für Quarta« überschriebenen Teile nur IV und V zur Behandlung; III fällt ganz fort. Über die Interpunktionsregeln ist das Nötige unter Quinta festgesetzt. Aus der Wortbildungslehre kommt hauptsächlich folgendes in Betracht. 1. Beispiele für Wortbildung durch Ablaut (Binde, Band, Bund). 2. Unterschied zwischen Ableitung und Zusammensetzung, sowie Wesen der letzteren (der zweite Bestandteil der allgemeineren, der erste der besondere Begriff, der meist nicht flektiert; oft e, en, s zwischen beiden, z. T. nach falscher Analogie wie in Freiheitsliebe nach Analogie von Vaterlandsliebe. 3. Ableitungssilben. a. die am meisten angewandte rein vokalische: e wie in Härte; b. von den rein konsonantischen t (Veränderungen des Stammaslautes vor demselben wie in Gift, Tracht, Vernunft, Frost); c. Bedeutung der wichtigsten anderen Ableitungssilben, wie chen, lein; er, in; ung etc. oder adjektivischer wie bar, haft; d. Bedeutung der wichtigsten Vorsatzsilben wie ge, mifs, ver, ent etc.

Abwechselnd Rechtschreibeübungen in der Klasse und schriftliches freieres Nacherzählen des in der Klasse Gehörten (häusliche Arbeit); jede Art alle 4 Wochen. Dazu vierteljährlich eine aufsatzähnliche Ausarbeitung in der Klasse, ebenso auf allen folgenden Stufen.

Lesen von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen von Gedichten.

Konzentrationsstoffe.

1. Religion. S. 299. Die Einladung (Ev. Joh. XXI, 5; Ostermont). S. 301. Das Lied vom braven Mann, und S. 305. Der Lotse (Prinzip der allgemeinen Menschenliebe). S. 303. Die Gottesmauer (Gottvertrauen). S. 354. Der Liebe Dauer (im Anschlusse an Bibelstellen, welche sich auf das Prinzip der allgemeinen Menschenliebe beziehen, oder auch im Anschlusse an das 4. Gebot). Im weiteren Sinne: S. 355. Bei dem Grabe meines Vaters (Totenfest) S. 355. Sonntag. S. 356. Weihnachten. S. 356. Christ, ein Gärtner.

2. Geschichte. 1) im Anschlusse an den Geschichtsunterricht der Quarta: S. 81—112 und 215—219 eine Reihe historischer und kulturhistorischer Abschnitte, 2) aus der deutschen Sage und Geschichte (vgl. die Vorbemerkung zu dem entsprechenden Absatz für Quinta S. 6):

a. Kaiser Wilhelm I. S. 296. Das Lied von Düppel. S. 297. König Wilhelms Auszug und Rückkehr. S. 349. Hurra, Germania! (Vgl. S. 347 und 348). S. 351. Deutsche Siege. S. 351. Zu Kaiser Wilhelms Einzug in Berlin. Dazu die Prosaabschnitte: S. 157. Aus dem schlesw.-holst. Befreiungskriege 1864. S. 159. Kaiser Wilhelms I. Lebensabend und seliges Ende.

b. Freiheitskriege. S. 292. Andreas Hofer. S. 292. Auf Scharnhorsts Tod. S. 293. Körners Geist. S. 294. Die Leipziger Schlacht. S. 347. Loblied. S. 303. Die Gottesmauer (vgl. unter Religion). S. 151. Aus der Zeit der Belagerung Kolbergs.

c. Friedrich der Große. S. 288. Seidlitz. S. 289. Der Preufse in Lissabon. S. 140. Friedrichs des Großen Jugend. Dazu als Ergänzungsstoff: S. 135. Friedrich Wilhelm I., der Soldatenkönig. S. 149. Der Tod Schwerins.

d. Dreißigjähriger Krieg. S. 280. Wallenstein vor Stralsund.

e. Rudolf von Habsburg. S. 130. Rudolf von Habsburg.

f. Barbarossa. S. 274. Friedrich der Rotbart. S. 274. Heinrich der Löwe. S. 128. Das Mainzer Reichsfest.

g. Otto der Große. S. 123. Otto der Große. S. 268. Kaiser Otto und Leopold der Babenberger. S. 287. Otto I. und Heinrich.

h. Karl der Große. Aus dem Gebiete der Rolandssage: S. 260. Klein Roland. S. 264. Roland Schildträger. S. 267. Der sterbende Roland. S. 32. Rolands Tod.

i. Aus der Zeit der Völkerwanderung. S. 286. Das Grab im Busento. S. 21—32. Drei Abschnitte aus der Dietrichssage.

k. Römisch-Germanische Zeit. S. 284. Lied der Legionen. S. 285. Die Römerstraße. S. 260. Drusus' Tod. S. 115. Die alten Germanen. S. 123. Drusus Germanicus. S. 177. Die Mistel. S. 236. Altdeutsche Kampfspiele.

3. Geographie. (Z. T. bereits unter 2 aufgeführt). S. 175. Italiens Pflanzenwuchs. S. 198. Naturbilder aus der Alpenwelt. S. 211. Die Bewohner der Alpen. S. 215. Italiens Natur. S. 217. Der Vesuv. S. 219. Athen. S. 224. Das Nordpolarmeer. S. 232. Norwegen.

4. Naturkunde. S. 166. Eiche, Buche und Linde. S. 169. Tanne und Fichte. S. 180. Wie der Schmetterling sein Kleid erhält. S. 184. Die Honigbiene. S. 188. Die Ameise. S. 191. Die Schlupfwespen. S. 194. Die Spinne. S. 195. Der Krebs. S. 329. Die Tanne, besonders I.

5. Lateinisch. S. 81. Die Schlacht bei Marathon. S. 86. Alcibiades. S. 89. Epaminondas. Vgl. ferner: S. 93. Ein athenisches Gymnasium (bereits oben unter 2 mitgeführt).

Auswendig zu lernende Gedichte. 1. Weihnachten S. 356. 2. Gelübde S. 344. 3. Die Auswanderer S. 341. 4. Das Grab im Busento S. 286. 5. Andreas Hofer S. 292. 6. Körners Geist S. 293. 7. Deutschland, Deutschland über alles S. 348.

Tertia.

(IIIa und IIIb vereinigt.)

2 Stunden wöchentlich. Lehrbuch: Hopf und Paulsieks Lesebuch für Tertia und Untersekunda. Bearbeitet von R. Fofs. Berlin. Mittler u. Sohn.

Grammatik. Zusammenfassender Überblick über die wichtigsten der deutschen Sprache eigentümlichen Gesetze. Es kommen zur Sprache: Umlaut, Ablaut, auch Brechung; starke und schwache Flexion (Verba mit Rückumlaut, Praeterito - Praesentia); Tempuswahl beim Konjunktiv; aus der Wortbildungslehre die undeutschen Bildungssilben ei, ie, ier, erz. Übergänge aus einer Wortart in die andere (weil, derweil, dieweil von »Weile«; wegen von »Weg«; schuld, kraft etc.)

Häusliche Aufsätze (Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen, Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre; für die Obertertianer außerdem Berichte über Selbst-erlebtes, auch in Briefform) alle 4 Wochen.

Behandlung prosaischer und poetischer Lesestücke (nordische, germanische Sagen, allgemein Geschichtliches, Kulturhistorisches, Geographisches, Naturgeschichtliches; Episches, namentlich Balladen; Lyrisches und Dramatisches, insbesondere Schillers Glocke und Wilhelm Tell).

Induktive Belehrungen aus dem Gebiete der Poetik und Rhetorik, soweit zur Erläuterung des Gelesenen erforderlich.

Die Metrik betreffend kommt folgendes zur Besprechung: Die Betonung als Grundprinzip der deutschen Verse. Im Anschlusse daran induktive Entwicklung der wichtigsten Betonungsgesetze. Jambus, Trochaeus, Daktylus und Anapäst. Männlicher und weiblicher Ausgang. Caesur. Refrain. Beschreibung einzelner Strophenformen, insbesondere der neueren Nibelungenstrophe und des leicht daraus zu entwickelnden Hildebrandstones. (Anwendung des letzteren im Kirchenliede: Befehl Du Deine Wege etc.) Aus dem Gebiete der Poetik und Rhetorik: Hauptarten der Poesie. Das Allerwichtigste über den Aufbau des Dramas im Anschlusse an Tell. Gelegentliche Besprechung poetisch-rhetorischer Erscheinungen, wie Metapher, Metonymie u. a., doch mit großer Beschränkung. Anweisungen (die ganz praktisch zu halten und im Anschlusse an die Lektüre oder bei der Wiedergabe deutscher Aufsätze zu geben sind) über Richtigkeit und Deutlichkeit des Ausdruckes, über Satzbau, elementare Dinge der Dispositionslehre u. s. f.

Auswendiglernen und Vortragen von Gedichten wie auf den Vorstufen.

Konzentrationsstoffe.

1. Religion. S. 112. Belsazar (cf. Daniel c. 5). S. 181. St. Stephan. S. 182. Petrus. S. 184. Der gerettete Jüngling (geht auf Johannes, den Evangelisten). Im weiteren Sinne: S. 236. Sonntagsfrühe. S. 236. Schäfers Sonntagslied. S. 237. Ostern. S. 237. Pfingsten. S. 237. Gebet.

2. Geschichte. S. 280. Der wandernden Kimbrer Art und Sitte. S. 100. Wittekind. S. 327. Die weltgeschichtliche Stellung und der Charakter Ottos I. S. 121. Die Kaiserwahl. S. 103. Blondels Lied. S. 125. Richard Löwenherz' Tod. S. 285. Die Verurteilung und Hinrichtung Konradins von Schwaben. S. 128. König Enzios Tod. S. 129. Der Graf von Habsburg. S. 137. Deutsche Treue. S. 141. Graf Eberhard II., der Rauschebart.

S. 69. Der letzte Ritter. S. 329. Maximilian I. Dazu die kulturhistorischen Stoffe: S. 343. Bericht des Sängers Volkmar über die Schlacht bei Strassburg. S. 282. Ein Heerding der Alamannen i. J. 378. S. 290. Deutscher Anbau in Schlesien im 13. Jahrh. S. 293. Die Brüder vom deutschen Hause. S. 356. Die Marienburg und der deutsche Orden. S. 371. Deutsche Landsknechte. S. 331. Karl V. S. 147. Der Pilgrim von St. Just. S. 147. Die Leiche zu St. Just. S. 300. Wallensteins Privatstand in Böhmen. S. 296. Der erste Hohenzoller in der Mark Brandenburg. S. 334. Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. S. 301. König Friedrich Wilhelms I. Sorge für das Heerwesen. S. 152. Auf den Tod der Königin.

3. Geographie. S. 355. Das Kreuz des Südens. S. 357. Wanderungen im Riesengebirge. S. 358. Wildbad Gastein. S. 362. Reise auf dem Tigris. S. 365. Die deutsche Kolonie Kamerun.

4. Fremdsprachliche Lektüre. S. 199. Nemesis (Ovid). S. 325. C. Julius Caesar.

Auswendig zu lernende Gedichte. 1. Schäfers Sonntagsgedicht S. 236. 2. Der Jäger Abschied (Wer hat dich, du schöner Wald) S. 213. 3. Die Bürgerschaft S. 87. 4. Die Kraniche des Ibykus S. 115. 5. Der blinde König S. 95. 6. Der Sänger S. 169. 7. Lützows wilde Jagd S. 222. 8. Erbkönig S. 90. 9. Der Mai ist gekommen.

Sekunda.

(IIa und IIb vereinigt.)

3 Stunden wöchentlich. Lehrbuch: Hopf und Paulsicks Lesebuch für Sekunda. Herausgegeben von R. Fofs. Berlin. Mittler u. Sohn.

1. Praktische Anleitung zur Aufsatzbildung durch Übungen in Auffindung des Stoffes und Ordnung desselben in der Klasse. Diese Übungen sind im Anschlusse an die Vorbesprechung der Aufsätze vorzunehmen und so zu gestalten, daß Themata, die dem aufzugebenden ähnlich sind, behandelt werden. Übungen in der Disposition finden auch an dem Lesestoffe statt; und zwar bieten hierzu nicht nur kleinere Lesestücke, sondern auch ganze Dichterwerke gute Gelegenheit.

2. Aufsätze: Neun im Schuljahre, darunter zwei Klassenaufsätze, von denen der zweite zugleich der Prüfungsaufsatz ist. In Untersekunda leichte Aufsätze abhandelnder Art, besonders Vergleichen neben erzählenden Darstellungen oder Berichten wie in IIIa, nur umfassender; auch Übersetzungen aus der fremdsprachlichen Lektüre. In Obersekunda kleinere Abhandlungen aus dem Gesichtskreise, welcher dem Schüler im Unterrichte eröffnet ist.

3. Lektüre: Hermann und Dorothea, Jungfrau von Orleans, Minna von Barnhelm und andere Dramen, z. B. Wallenstein, Egmont, Götz, auch Kleists Prinz von Homburg; außerdem in jedem zweiten Jahre das Nibelungenlied; soweit es die Zeit erlaubt, auch Gedichte von Schiller (z. B. Das Siegesfest, Klage der Ceres, Cassandra). Die Dramen und Epen können nicht ganz in der Klasse gelesen werden, sondern in der Regel ist von Stunde zu Stunde ein angemessener Abschnitt zu häuslicher Lektüre aufzugeben, dessen Inhalt demnächst in der Klasse mit den Schülern kurz besprochen wird. Die Er-

klärung ist in möglichst einfacher Weise darauf zu richten, daß das Ganze von dem Schüler als ein in sich abgeschlossenes Kunstwerk aufgefaßt werde. Das Nibelungenlied ist nach Aufbau und Ausführung unter Veranschaulichung durch Proben aus dem Urtexte darzustellen. Die Proben sind vom Lehrer zu lesen und zu erklären. Auch zum Nachübersetzen werden die Schüler in der Regel nicht herangezogen. Man wird als Proben aus dem Urtexte nur einen kleinen Teil der Stücke benutzen können, welche im Hopf u. Paulsiek stehen. Durch typische Beispiele werden einzelne sprachgeschichtliche Belehrungen (etwa über Flexion, Wortbildung, Sinnwandel und Veränderungen der Syntax) gegeben, doch mit der allergrößten Beschränkung. Mittelhochdeutsch darf hierbei nicht getrieben werden. Im Anschlusse an die Darstellung des Nibelungenliedes sind Ausblicke auf nordische Sagen und die großen germanischen Sagenkreise, auf die höfische Epik und höfische Lyrik zu geben. Eine gute Bekanntschaft mit nordischen Sagen vermittelt W. Jordans Dichtung »Die Nibelunge«; daher ist dieses Werk den Sekundanern zur Privatlektüre zu empfehlen. Von den großen Sagenkreisen des deutschen Volksepos werden nur diejenigen besprochen, in denen Personen des Nibelungenliedes wiederkehren (nicht also z. B. der lombardische Sagenkreis); von denen des höfischen Epos nur die Gral- und Artus-Sage, womit die Beschränkung auf den Parzival gegeben ist, dem man höchstens noch den armen Heinrich hinzufügen mag. Aus der höfischen Lyrik ist nur Walther von der Vogelweide zu berücksichtigen. Alles, was an die Darstellung des Nibelungenliedes angeschlossen werden soll, muß in der vereinigten Sekunda sehr knapp gehalten werden; insbesondere wird man den Ausblick auf nordische Sagen auf dasjenige Maß beschränken, das zum Verständnisse des Nibelungenliedes durchaus notwendig ist.

4. Auswendig gelernt werden aus den gelesenen Werken namentlich sententiöse Stellen und kürzere, durch poetische Schönheit besonders hervorragende Monologe. Den Untersekundanern ist weniger aufzugeben als den Obersekundanern.

5. Vorträge der Schüler über Gelesenes nach eigenen Ausarbeitungen. Die Obersekundaner sollen besonders über den Inhalt bedeutender mittelhochdeutscher Dichtungen oder gelesener moderner Dramen und sonstiger Dichtungen vortragen. Die Beurteilung dieser freien Vorträge erfolgt, wie auf der folgenden Stufe, durch den betreffenden Lehrer.

6. Zusammenfassender Rückblick auf die Arten der Dichtung. Solcher Rückblick kann erst gegen Ende des Jahres erfolgen, nachdem der Schüler neben Drama und Lyrik, die ihm schon früher bekannt geworden sind, auch das Epos kennen gelernt hat. Man wird gewisse Teile dieses Gebietes in dem einen Jahre ausführlicher behandeln als in dem anderen. Wenn Minna von Barnhelm nicht gelesen ist, kann man den Unterschied zwischen ernstem Drama und Lustspiel nicht gründlich erörtern; denjenigen zwischen Volks- und Kunstsepos wird man allenfalls auch durch Heranziehung von Homer und Virgil veranschaulichen können, selbst wenn nicht das Nibelungenlied unter Ausblicken auf die höfische Epik in dem betreffenden Jahre gelesen ist. Bei der Lyrik sind die wichtigsten Unterarten (Empfindungslyrik, Gedankenlyrik; Idyll, Romanze und Ballade) zu besprechen; die übrigen Unterarten (Epigramme, Satire etc.) verbleiben der Prima. Mit Rücksicht auf die Untersekundaner wird dies ganze Pensum recht elementar zu behandeln sein.

Prima.

(Ia und Ib vereinigt.)

3 Stunden wöchentlich. Lehrbuch: Hopf und Paulsieks Lesebuch für Prima. Herausgegeben von R. Fofs. Berlin. Mittler u. Sohn.

1. Aufsätze: acht im Schuljahre, darunter zwei in der Klasse. Themata wie in Obersekunda.

2. Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom Beginne des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts in knapper Darstellung. Im jährlichen Wechsel hiermit: Lebensbilder Goethes und Schillers und ihrer berühmtesten Zeitgenossen (namentlich Herder und Wieland), sowie bedeutenderer neuerer Dichter (etwa Rückert, Platen, Grillparzer, Heine, Chamisso, Geibel, Gustav Freytag; Uhland ist in Tertia zu berücksichtigen); doch wird bei dieser Auswahl dem Takte des Lehrers ein Spielraum, besonders auch hinsichtlich des Umfanges, gelassen werden müssen. Diese Lebensbilder, vor allem die aus dem Abschnitte von Luther bis Lessing, sollen in knapper Darstellung vorgeführt werden; man wird dabei auf diejenigen Werke der betreffenden Schriftsteller, welche dem Schüler aus der Klassen- oder Privatlektüre bekannt sind, eingehen, auf nicht bekannte, aber wichtige Werke hinweisen, ohne in eine Besprechung oder auch nur Beurteilung einzutreten.

3. Die Lektüre wird, wie in Sekunda, für jedes Schuljahr besonders festgesetzt; im allgemeinen erstreckt sie sich in Prima auf folgende Werke: Einige Oden Klopstocks, besonders An Fanny, Der Züricher See, Die beiden Musen, Die Frühlingsfeier, Der Eislauf, Mein Vaterland. Von Lessingschen Abhandlungen möglichst alles, was im Lesebuche enthalten ist. Aus Schillers Gedankenlyrik etwa: Die Ideale, Das Ideal und das Leben, Der Spaziergang und (nur mit guten Schülern) Die Künstler. Aus Goethes Gedankenlyrik etwa: Mahomets Gesang, Prometheus, Gesang der Geister über den Wassern, Das Göttliche, Zuneigung, Epilog zu Schillers Glocke. Von Dramen: Lessings Emilia Galotti. Schillers Braut von Messina, auch Wallenstein, wenn nicht in Sekunda gelesen, wo es mit schwächeren Schülern bei der Vereinigung von A. und B. nicht gut zu lesen ist. Goethes Iphigenie, auch Tasso. Shakespeares Coriolan, Julius Caesar, Macbeth. Proben aus neueren Dichtern, und zwar aus den oben angeführten, deren Lebensbilder vorgeführt werden. Diese Proben sind hauptsächlich dem Lesebuche zu entnehmen. Für die allgemeine Privatlektüre kommen besonders in Betracht: Lessings Philotas, die ersten vier Dramen Schillers, Goethes Dichtung und Wahrheit.

4. Vorträge der Schüler über Leben und Werke von Dichtern nach eigenen Ausarbeitungen.

5. Das Auswendiglernen von Dichterstellen soll nicht erzwungen werden, wohl aber sind die Schüler dazu anzuregen, freiwillig dergleichen zu lernen, z. B. die schönen lyrischen Parteen aus Iphigenie, einige Monologe aus Wallenstein und kürzere Gedichte von Goethe.

C. Methodische Bemerkungen.

I. Bemerkungen, welche auch andere Unterrichtsfächer betreffen.

1. Sprechen. Die Antworten der Schüler sollen laut und deutlich sein, der Frage genau entsprechend, vollständig und sprachrichtig. Die Schüler sind zu einer fließenden Wiedergabe des Gehörten, Gelesenen und Selbstgedachten anzuleiten und dürfen daher in der Regel wegen sprachlicher oder sachlicher Fehler nicht unterbrochen werden. Die Fehler sind nach beendeter Antwort oder bei längeren Aufgaben nach beendeten Teilen derselben festzustellen, und zwar möglichst durch die Mitschüler. Insbesondere müssen die Schüler angehalten werden, die Rede in der begonnenen Weise fortzusetzen und sie nicht ohne zwingenden Grund fallen zu lassen oder auch nur zu ändern. Bei der fremdsprachlichen Lektüre ist mit planmäßiger Beharrlichkeit darauf zu sehen, daß die Übersetzung nicht nur von Einzelverstößen gegen die Muttersprache frei, sondern auch dem Geiste derselben angemessen ist. Sprachliche Belehrungen fallen als besondere Aufgabe dem deutschen Unterrichte zu. Daher werden die Fehler in den übrigen Lehrstunden in der Regel nur kurz verbessert, nicht näher erklärt oder besprochen. Es gilt hier, schnell zum eigentlichen Lehrgegenstand zurückzukehren.

2. Lesen. Auf lautes, fließendes und sinngemäßes Lesen ist überall und unter allen Umständen zu halten. Insbesondere ist gegen die üble Neigung, am Schlusse von Fragesätzen unterschiedslos die Stimme zu heben, anzukämpfen.

3. Handschrift. Bei allen schriftlichen Arbeiten, namentlich bei den Hausarbeiten, ist der Handschrift besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sie soll genügend groß, deutlich und sorgfältig sein. Hausarbeiten (Exercitia und Aufsätze), welche dieser Forderung zu wenig entsprechen, insbesondere solche, welche durch Änderungen (Durchstreichen, Überschreiben, Auskratzen) entstellt sind oder Mangel an Sorgfalt verraten, müssen in der Regel vor der Durchsicht des Lehrers noch einmal abgeschrieben werden. Daher empfiehlt es sich, die häuslichen Korrekturarbeiten einer sofortigen, vorläufigen Prüfung zu unterziehen.

4. Aufsätze und aufsatzähnliche Ausarbeitungen. Bei der Vorbesprechung ist den Schülern nicht gestattet, Aufzeichnungen zu machen. Wenn nötig, werden kurze Anhaltspunkte diktiert. Auch über praktische, äußere Einrichtung der Unreinschrift (halbgebrochene Blätter) muß der Schüler belehrt werden. Bei der Beurteilung ist auf Form und Inhalt Rücksicht zu nehmen. Wenn eine Arbeit Sorgfalt und redliches Bemühen zeigt, so ist sie mit Milde und Nachsicht zu beurteilen; Nachlässigkeit dagegen und Flüchtigkeit, sowie Unselbständigkeit, Überhebung und Dünkel, Vorliebe für Fremdwörter, auch Abschweifen vom Thema sind mit Strenge zu bekämpfen. Vernachlässigungen der Orthographie und Interpunktion, sowie grammatische Verstöße sind auf allen Stufen streng in Anrechnung zu bringen. Enthält der Aufsatz eines Schülers der oberen Klassen zahlreiche, gröbere Mängel (Flüchtigkeiten) der bezeichneten Art, so ist er deswegen als ungenügend und unter dem Standpunkte der Klasse stehend zu bezeichnen, ohne daß sonst eine Beurteilung hinzugefügt wird. — In Bezug auf die Korrektur des Lehrers ist zu bemerken,

dafs das Erträgliche im allgemeinen nicht angefochten werden darf; wohl aber kann man zuweilen treffendere Wendungen hinzuschreiben. Doch ist auch hierbei sorgfältig Mafs zu halten. Werden Korrekturzeichen angewendet, so dürfen nur folgende, für die hiesige Anstalt festgestellte gewählt werden: I. = Interpunktion, O. = Orthographie, Gr. = Grammatik, M. = Modus, T. = Tempus, N. = Numerus, K. = Konstruktion, St. = Stellung, A. = Ausdruck, W. = Wort, √ = fehlend, () = überflüssig, B. = Beziehung, Z. = Zusammenhang, ? = zweifelhaft, ! = sinnlos, W† = auffallende Wiederholung, zwei oder mehrere Kreuze im Text und eins am Rande = Aufforderung an den Schüler, die bezeichneten Worte oder Stellen mit einander zu vergleichen, um selbst den Fehler zu finden.

Die Rückgabe geschieht möglichst bald und möglichst in einer Stunde. Bevor die Schüler ihre Hefte erhalten, werden die Fehler (auch Vorzüge) gruppenweise besprochen, und zwar so, dafs stets die ganze Klasse beschäftigt wird. Die Namen der Verfasser werden hierbei nur ausnahmsweise genannt.

Verbesserung der Schüler. Die nochmalige Anfertigung eines mißlungenen Aufsatzes darf nicht verlangt werden. Dagegen müssen bis Obertertia, unter Umständen auch in Sekunda, die Verstöße gegen Orthographie, Interpunktion und Grammatik mit Sorgfalt verbessert werden, und zwar am Schlusse der Arbeit oder auf der freigelassenen Nebenseite. Außerdem empfiehlt es sich, einzelne der sonstigen groben Fehler durch ein besonderes Zeichen (Unterstreichen des Korrekturzeichens) als solche kenntlich zu machen, die der Schüler zu verbessern hat. Auch in der Sekunda und Prima hat der Lehrer dahin zu arbeiten, dafs die Schüler seine Bemerkungen benutzen, doch bleibt ihm überlassen, in welcher Weise er dies thun will.

Gliederung. In Prima und Sekunda ist den Aufsätzen die Gliederung voranzuschicken, und zwar nach einem für die Anstalt vereinbarten Schema. (Einleitung. Kern. Schlufs. Die Oberteile durch römische Ziffern bezeichnet, die Unterteile dem Grade nach durch arabische Ziffern, kleine römische Buchstaben u. s. w.) Dasselbe Schema ist in Anwendung zu bringen, wenn in den voraufgehenden Klassen der Lehrer die Gliederung giebt oder finden läßt.

Interpunktion. Die Interpunktion hat sich nach dem eingeführten Lesebuche von Hopf und Paulsiek zu richten. Doch ist den Schülern zu gestatten, vor dem Infinitiv mit »zu« aufser in den bei Hopf und Paulsiek angeführten Fällen, wo ein Komma gefordert werden soll, es auch dann zu setzen, wenn er mit näheren Bestimmungen versehen ist. — Aufserdem müssen den Schülern der Prima und Sekunda, namentlich denen, die von aufserhalb in diese Klassen eingetreten sind, bei Schwankungen des allgemeinen Gebrauches Abweichungen gestattet werden. Aber in diesem wie in dem zuerst genannten Falle ist um so mehr darauf zu achten, dafs der einzelne Schüler gleichmäfsig verfare.

Von der grössten Wichtigkeit ist die Wahl der Themata. Alle schriftlichen Übungen sollen aus dem Unterrichte selbst erwachsen. Die Aufgaben der Aufsätze sind hauptsächlich dem deutschen sowie demjenigen Unterrichte zu entnehmen, welcher etwa sonst noch vom Deutschlehrer in der Klasse erteilt wird. Auf den oberen Stufen können, wenn auch selten und mit besonderer Vorsicht, auch Aufgaben allgemeineren Inhaltes, insofern eine genügende

Vorbereitung darauf aus dem Unterrichte im ganzen vorausgesetzt werden darf, zur Bearbeitung gestellt werden. Aufgaben, welche an das Gelesene sich anschließen, sind besonders auf den so eben genannten oberen Stufen zu empfehlen; doch soll dabei jede Überspannung der Anforderungen, namentlich in Bezug auf den Umfang der Arbeiten vermieden werden.

Auf Einfachheit der Darstellung, insbesondere des Satzbaus, ist zu halten und dem Eindringen fremdartiger Periodenbildung in die deutsche Darstellung entschieden zu wehren. Fremdwörter, für welche gute deutsche Ausdrücke vorhanden sind, die den vollen Begriffsinhalt und Begriffsumfang decken, sollen ausgemerzt werden.

II. Bemerkungen, welche insbesondere das Deutsche betreffen.

1. Zur Hausarbeit. Die Aufsätze, deren Zahl bereits bei den Lehraufgaben der einzelnen Klassen angegeben ist, bestehen auf den ersten Stufen nur aus schriftlicher Wiedergabe eines Stoffes, der in der Klasse unter Heranziehung der Schüler auch dem Ausdrucke nach möglichst festgelegt ist. Anleitung zur Behandlung der gestellten Aufgaben ist auf allen Stufen erforderlich, aber so zu geben, daß die Schüler mehr und mehr lernen, unter Führung des Lehrers die Hauptgesichtspunkte und die Ordnung derselben selbst zu finden. Für die unteren Klassen kommt als häusliche Arbeit noch die Verbesserung oder — bei nicht genügendem Ausfalle — die Abschrift der Diktate hinzu. Über Aufsatzverbesserungen s. oben.

Lektüre. Von Sexta bis Tertia werden die Stücke des Lesebuches, bevor sie zur häuslichen Wiederholung aufgegeben werden, in der Klasse besprochen, in Sexta und etwa im ersten Halbjahre von Quinta in derselben Stunde auch nacherzählt. In Sekunda wird in der Regel von Stunde zu Stunde eine kleine Aufgabe gestellt, die ungefähr 15 Minuten Arbeitszeit beanspruchen dürfte, sei es, daß eine neue Scene eines Dramas oder ein kürzerer Abschnitt eines Epos zur erstmaligen Lesung oder das in der Klasse Gelesene zur Wiederholung aufgegeben wird. Dasselbe gilt für Prima, nur daß hier von den Schülern etwas mehr Zeitaufwand verlangt werden kann.

Auswendiglernen von Gedichten. Für die Klassen bis Obertertia ist ein Kanon festgesetzt. Noch mehr als die nur zum Nacherzählen aufgegebenen Stücke müssen die zu memotierenden Gedichte durch Vorlesen des Lehrers und Nachlesen der Schüler sowie durch gründliche Besprechung schon in der Klasse vor Stellung der Aufgabe den Schülern möglichst vertraut gemacht werden. In entsprechender Weise ist in Sekunda zu verfahren, wo die Schüler höchstens etwa alle vier Wochen zum Auswendiglernen von Dichterstellen heranzuziehen sind. In betreff der Prima s. oben S. 12. Die Deklamation der Gedichte ist, namentlich auf der Unterstufe, bereits in der Klasse vollständig einzuüben, da nur so befriedigende Ergebnisse zu erzielen sind. Sehr zu empfehlen ist dabei das Chorsprechen.

Vorträge. In der vereinigten Sekunda wird jeder Schüler nur einmal im Jahre an die Reihe kommen, in der Prima etwa zweimal. Da in beiden Klassen die Schüler ihren Vortrag über bereits Gelesenes oder Gehörtes halten und ihn namentlich in der Prima

aus ihrer Privatlektüre wählen sollen, so ist außer der schriftlichen Ausarbeitung eine besondere, umfangreiche Hausarbeit nicht erforderlich.

2. Zur Lektüre.*) Bei der Klassenlektüre ist überall das für die betreffende Stufe Typische ins Auge zu fassen. Gedichte, welche in den Klassen behandelt werden, sind auf den unteren und mittleren Stufen nach einer etwa erforderlichen Vorbesprechung zuerst von dem Lehrer vorzulesen, darnach sind die nötigen sprachlichen und sachlichen Erläuterungen anzufügen sowie Grund- und Teilgedanken mit den Schülern aufzusuchen; erst wenn dies geschehen, folgt das wiederholende Lesen eines Schülers; den Beschluß macht in der Regel eine Zusammenfassung des Ganzen. In der nächsten Stunde findet eine zusammenfassende Wiederholung statt. Besonders zu empfehlen ist die vergleichende Zusammenstellung von Gedichten (auch Prosastücken), welche denselben oder einen verwandten Gegenstand behandeln. — Auch bei dem Lesen größerer Werke auf der Oberstufe sind vor allem die leitenden Grundgedanken unter Mitarbeit der Schüler herauszuheben, die Hauptabschnitte und deren Gliederung aufzuzeigen und so das Ganze als solches dem Verständnisse der Schüler zu erschließen. Der Kunstform ist dabei Beachtung zu schenken. Die gelesenen Epen und Dramen sind nach ihrem ganzen Aufbau und den Charakteren der handelnden Personen zum vollen Verständnisse zu bringen. Der Lehrer wird gut thun, bei der Behandlung von Dramen unter anderen Hilfsmitteln auch Gustav Freytags »Technik des Dramas« zu benutzen. — Die auf allen Stufen neben der Dichtung zu pflegende Prosalektüre hat den Gedanken- und Gesichtskreis des Schülers zu erweitern und zumal auf der Oberstufe den Stoff für Erörterungen wichtiger allgemeiner Begriffe und Ideen zu bieten. — Was die Privatlektüre anlangt, so ist gerade hier die Hauptaufgabe der Schule, Interesse und Freude an der Sache zu erwecken. Vorzugsweise fällt diese Aufgabe dem Lehrer des Deutschen und dem Ordinarius zu, die auch in erster Reihe behufs zweckmäßiger Wahl der Lektüre dem Schüler als Berater helfend zur Seite stehen müssen.

3. Zum grammatischen Unterrichte. Von der Wortbildungslehre abgesehen, schließt sich in den unteren Klassen der grammatische Unterricht an den in den Hopf und Paulsieschen Lesebüchern enthaltenen grammatischen Anhang an, jedoch nur in der Weise, daß dieser von den Lehrern zur Förderung eines planmäßigen Unterrichtes gebraucht wird, nicht aber die Bedeutung eines Lehrbuches für den Schüler hat. Die Abgrenzung der drei Pensa im einzelnen ist bei den betreffenden Klassen angegeben. Die grammatischen Erscheinungen sollen hier den Schülern nur zum Bewußtsein gebracht und ihm lediglich durch den praktischen Gebrauch mit Ausschluß alles Schwankenden geläufig gemacht werden. Die Behandlung der deutschen Grammatik gleich einer Fremdsprache ist zu verwerfen, namentlich ist Auswendiglernen bei grammatischen Fragen aller Art auf allen Stufen unstatthaft, also auch z. B. bei den in dem grammatischen Anhang angeführten 6 Klassen der starken Konjugation (3. I), bei den unregelmäßigen Verben (3. III), bei den Ergänzungen des Prädikates (5 B.) etc. etc. — Was die Terminologie anlangt, so werden nur die lateinischen Ausdrücke befestigt, die deutschen werden lediglich herangezogen, soweit sie entweder zur Erklärung der lateinischen oder zur Anknüpfung an das grammatische

*) Vergl. Lehraufgaben der Sekunda Nr. 3.

Wissen dienen, welches die Schüler aus der Bürgerschule mitbringen. Beizubehalten sind diejenigen deutschen Ausdrücke, welche der deutschen Grammatik eigentümliche Erscheinungen bezeichnen, wie Ablaut, Umlaut, Brechung.

4. Zu den Konzentrationsstoffen. Bei den Lehraufgaben sind für die Klassen Sexta bis Tertia Stoffe zusammengestellt, welche geeignet erscheinen, dem deutschen Unterrichte diejenige Stellung im Gesamtunterrichte zu sichern, die ihm nach den neuen Lehrplänen zufällt; doch soll diese Zusammenstellung nicht die Bedeutung einer bindenden Vorschrift haben, schon deshalb nicht, weil wichtige Stoffgebiete (Frühlings-, Sommer-, Herbst- und Winterlieder; allgemeines Menschenleben, etc.) dann nur wenig oder gar nicht zur Geltung kommen würden. Auch darf dem deutschen Unterrichte nicht zugemutet werden, daß die in Rede stehenden Stücke immer zu der Zeit durchgenommen werden, wo die entsprechenden Stoffe in den anderen Fächern zur Behandlung kommen. Dadurch würde er eine sehr große und unheilvolle Zersplitterung erfahren. Die Hauptsache bleibt immer, daß die Beziehung zu verwandten Stoffen der übrigen Fächer überhaupt aufrecht erhalten wird. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß eine Reihe von Stücken in den betreffenden Fachstunden selbst zur Sprache gelangt, wobei dieselben dann nur inhaltlich, nicht auch sprachlich zu erklären sind. Von vornherein ist mit Bestimmtheit darauf zu achten, daß der deutsche Unterricht, von der sprachlichen Seite abgesehen, in erster Linie die Aufgabe hat, die Schüler in unsere Nationallitteratur einzuführen. Auch bei der Auswahl aus den oben nicht berücksichtigten Gebieten ist Sorge zu tragen, daß das einzelne Stück nicht für sich allein steht, sondern Gruppen inhaltlich verwandter Stoffe gebildet werden; dieser Forderung kann auf grund der Hopf und Paulsieschen Lesebücher leicht genügt werden.

5. Zum Kanon auswendig zu lernender Gedichte. Für die Aufstellung desselben sind folgende Gesichtspunkte maßgebend gewesen: a. Da in jeder Klasse die in den vorhergehenden Jahren gelernten Gedichte zu wiederholen sind, muß nach oben hin Entlastung eintreten. b. Dem Deutschen fällt die Aufgabe zu, die Texte der vaterländischen und der Marschlieder, deren Melodien im Gesangsunterrichte geübt werden, lernen zu lassen. c. Hinsichtlich der Stoffgebiete ist — auch mit Rücksicht auf die übrigen Fächer — möglichste Vielseitigkeit wünschenswert. Es sind aufgenommen Stoffe aus der vaterländischen Geschichte, dem allgemeinen Menschenleben, dem Naturleben, dem sittlichen und religiösen Leben. d. Es ist darauf geachtet, daß die ausgewählten Stücke auch der Form nach möglichst befriedigen.